Der vergessene Hofnarr

Was haben Industrie- und Handelskammern mit Hofnarren zu tun?

Mehr, als man zunächst denkt. Denn wie der Hofnarr einst dem Herrscher den Spiegel vorhalten und unbequeme Wahrheiten frei aussprechen durfte, sollten die Handelskammern mit dem ihnen 1868 exklusiv übertragenen Initiativrecht zu einem unabhängigen Sparringspartner des Staates werden.

Eine bemerkenswert weise Konstruktion und umgesetzte Kostbarkeit: Unternehmen sind kraft Gesetzes Mitglied, die Kammer ist öffentlich-rechtlich organisiert, zugleich aber staatsfern und zu höchstmöglicher Objektivität verpflichtet. Ihr Wissen reicht tief in die wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirklichkeit hinein. Gerade deshalb sollte sie kraft Amtes dort widersprechen, wo politische Entscheidungen dem Gemeinwohl schaden.

Doch was ist aus diesem Auftrag geworden?

Der Autor, der als Unternehmer mehr als drei Jahrzehnte ehrenamtlich in der Kammerarbeit tätig war, beschreibt eine Institution zwischen Anspruch und Wirklichkeit: zwischen Gesetz und gelebter Praxis, zwischen Sachverstand und Politisierung, zwischen Mut zum Widerspruch und institutionalisierter Selbstzensur.

Das Buch blickt hinter die Kulissen einer Institution, die weit mehr ist als die vielbeschworene »Lobby der Wirtschaft«. Es fragt nach Verantwortung, Macht und Versäumnissen – und danach, ob die IHKn ihren besonderen Platz in der Mitte zwischen Staat und Gesellschaft, der klassischen Dreigliederung, verloren haben.

Die Antwort des Autors ist zugleich ein Weckruf:

Die IHKn könnten wieder zu dem werden, was sie ihrer Konstruktion nach sein sollten – zum Rückgrat und Schutzpatron des Gemeinwesens.

Vielleicht braucht es dafür nur eines:

Den Mut, wieder Nein zu sagen.